Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 18 (1976)

Heft: 4: Arbeit

Artikel: "Arbeit" : eine Ware oder eine Möglichkeit sinnvoller Lebensgestaltung

Autor: Vogel, Ursi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-153937

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"ARBEIT" EINE WARE ODER EINE MÖGLICHKEIT SINNVOLLER LEBENSGESTALTUNG ?

Unter diesem thema fand der erste vortragsabend im rahmen der kirchlichen erwachsenenbildung in Kriens statt.
Drei erfahrungsberichte wurden konfrontiert mit zwei grundsätzlichen stellungnahmen:

- Arbeit aus der sicht des marxismus
  Dr. Peter Mattmann, arzt in Luzern
- Arbeit aus der sicht der kath. soziallehre
  Herr Willy Spieler, mitglied der schweiz. nationalkommission Justitia et Pax, Küsnacht

ERFAHRUNGSBERICHTE ZUR FRAGE DER SELBSTVERWIRKLICHUNG AM ARBEITSPLATZ:

1. Als hauptpunkt beim angestelltenverhältnis in einem grossbetrieb zeichnet sich folgendes ab: Keine volle befriedigung mangels verantwortung für das endprodukt und als anonym gehaltene arbeit.
2. Beim freischaffenden künstler liegt der schwerpunkt auf der unregelmässigkeit seiner arbeitszeit, da seine produktivität meistens in einer spannungssituation wächst. Durch seine extreme selbständigkeit fühlt er sich oft in einer gemeinschaft isoliert.
3. Der bericht eines arbeitslosen kaufmanns zeigt, wie durch verschiedene reaktionen der umwelt das selbstwertgefühl massiv schwindet, und nur in einem täglichen Kampf gegen die resignation durch ein vermehrtes engagement wieder bestätigt werden kann.

ZUR "ARBEIT" AUS DER SICHT DES MARXISMUS:

1. Grundgedanken zur arbeit

   Arbeit ist eine notwendigkeit zur existenz der menschlichen gesellschaft. Sie gewährleistet die produktion biologisch und physisch notwendiger güter. Sie muss als zweckgerichteter austausch zwischen mensch und natur verstanden werden. Sie unterscheidet auch den menschen vom tier, bes. im phänomen der arbeitsmittelbeschaffung. Darunter sind nicht nur materielle mittel, sondern auch die physischen und geistigen kräfte des menschen gemeint, zusammengefasst im begriff - PRODUKTIONSMITTEL -.

2. Arbeit im bestehenden wirtschaftssystem

   Durch die geburt in eine bestimmte familie wird dem Menschen die freie wahl der art und weise seiner arbeit genommen. Er ist gebunden an

die epoche, den stand der technik und die strategie oder methoden zur arbeitsbewältigung.

Den ursprung der klassentrennung sieht Marx in der entstehung des privateigentums und der damit verbundenen machtpositionen einzelner "KAPITALISTEN", träger des kapitals.
In der geschichte gibt es nur ein beispiel einer klassenlosen gesellschaft: Die jagdgemeinschaft in der urzeit, die ihr gebiet und die güter allen zur verfügung stellte ("allmend").
Es folgte bald die sklavenhalterei, die feudalherrschaft und bis heute die kapitalistische herrschaft mit ihren weltweit angelegten machtpositionen.

Mit der jetzigen produktionsweise ist die arbeit zweifellos zu einer ware geworden. Sie wird zum austausch auf dem markt gebraucht und nicht mehr als beitrag zum funktionieren der gesellschaft.

Speziell zum begriff AUSBEUTUNG im marx. sinn:

Die rohstoffe sind im besitz eines einzelnen unternehmers der arbeitskräfte (und keine menschen, red.) anstellt, um sie für seine zwecke arbeiten zu lassen. Ihre leistung gilt nicht nur der produktion, sondern auch dem gewinn des konzerninhabers. Der arbeiter erfährt eine krasse trennung von seinem beitrag zur gesamtproduktion. Seine rechte werden dadurch unterdrückt.

3. Konsequenzen für den marxisten

Der marxist strebt eine änderung des systems an. Die moralische wandlung des menschen im bestehenden system ist unmöglich, weil die macht positionen einzelner nicht freiwillig zu gunsten des volkes abgetreten werden.
Erst mit der veränderung des systems verändert sich der mensch, weil ihm die macht mit gewalt abgenommen wird, und er mit der umschichtung der sozialen situation konfrontiert wird.

Menschenrechte, artikel 23:

(1) Jeder mensch hat das recht auf arbeit, auf freie berufswahl, auf angemessene und befriedigende arbeitsbedingungen sowie auf schutz gegen arbeitslosigkeit.

(2) Alle menschen haben ohne jede unterschiedliche behandlung das recht auf gleichen lohn für gleiche arbeit.

(3) Jeder mensch, der arbeitet, hat das recht auf angemessene und befriedigende entlöhnung, die ihm und seiner familie eine der menschlichen würde entsprechende existenz sichert und die, wenn nötig, durch andere soziale schutzmassnahmen zu ergänzen ist.

(4) Jeder mensch hat das recht, zum schutze seiner interessen berufsvereinigungen zu bilden und solchen beizutreten.

ZUR "ARBEIT" AUS DER SICHT DER KATH. SOZIALLEHRE

Die bedeutung der arbeit seit Thomas von Aquin ist folgendermassen umschrieben:
- zur gewinnung des lebensunterhaltes
- die überwindung des müssigganges
- die verhinderung der begierlichkeit
- möglichkeit zu almosengeben

Heute zeichnet sich (endlich, red.) eine neue strömung ab, vor allem geprägt von der arbeit: "Pour une théologie du travail" (für eine theologie der arbeit), von Marc Oraison. Auch das zweite Vatikanische Konzil hat einen nicht zu verleugnenden beitrag zum erneuerten verständnis der arbeit geleistet.

Durch das produkt menschlicher arbeit soll die schöpfung verherrlicht werden. Der mensch selbst vollendet sich durch lernprozesse und die entwicklung, welche er in begleitung seiner arbeit notwendigerweise durchmacht. Die neue theologie der arbeit sieht "die ordnung der dinge", indem das kapital für die arbeit bestimmt ist, und nicht die arbeit und der arbeiter für das kapital. Sie wirft die idee der selbstorganisation der arbeitnehmer auf. Der vorrang des arbeiters gegenüber dem kapital soll durch eine wirksame mitbestimmung, durch die rechtlich vollwertige beteiligung an entscheidungen im betrieb gewährleistet werden.

Abschliessend eine überlegung zum begriff "RELIGION"

Die religion muss in ihrem wesentlichen sinn neu verstanden werden. Nämlich als dynamischer antrieb zur gerechtigkeit auf der welt, und nicht wie bisher als "opium für das volk", wie Marx es beschreibt, in dessen rausch sich der mensch träge auf einen besseren zustand im jenseits vertröstet.

Noch einige bemerkungen am rande:

In der anschliessenden diskussion sagte herr Spieler treffend als antwort scharfer kritik am marxistischen redner, wir dürften uns nicht einfach über die berechtigte kritik an unserem system mit blindem gegenangriff hinwegsetzen, sondern gerade diese kritik sei sehr ernst zu nehmen, und könne uns anstoss zu eigenen verbesserungsversuchen sein.

Dies scheint mir wichtig, und ich sehe gerade in dieser gemeinsamen kritik einen anknüpfungspunkt zum ernsthaften, ehrlichen gespräch zwischen marxisten und christen. Beide seiten streben nach gerechtigkeit, nach echter gemeinschaft unter den menschen. Sollen wir diese gelegenheit unter unsachlichen, emotionsgeladenen vorurteilen begraben sein lassen? Oder gäbe es da nicht unzählige möglichkeiten, einander im offenen, ruhigen Gespräch näherzukommen? Ich denke an die spannungen innerhalb des Impuls, die viele kräfte, welche zum ziel verhelfen würden, blockieren, und dadurch eine unzufriedenheit bewirken.
Wer hat sie noch nicht gespürt???

Ursi Vogel